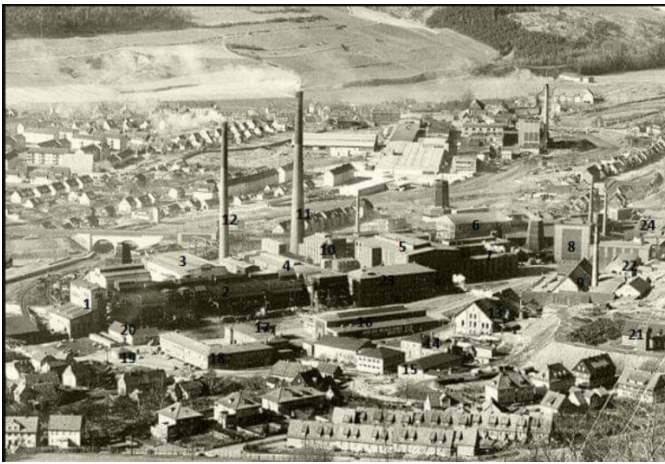


Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 116

Liebe Freunde der Harzer Montangeschichte, anbei der
aktuelle Newsletter von Klaus. Hinweise und Rückfragen
an redaktion@lehrbergwerk.de

Die Hüttenstandort Oker



- Hüttenwerk Harz
Luftaufnahme der Blei-Kupferhütte Oker von 1962:
1. Erzerkleinerung (Endpunkt der Bolfin-Eisenbahn und Beladung der Einschienerbahn), abgebrochen ca. 1990.
 2. Alte Rosthütte (Rostkline, Etagenofen, Wirbelochofen, zuletzt Schwespatglühanlage bis 1988) mit Einschienerbahn im Vordergrund, abgebrochen 1990, 2003.
 3. Schwefelsäurefabrik, abgebrochen vor 1986.
 4. Neue Rosthütte, abgebrochen 1990er Jahre.
 5. Neue Schmelzhütte (Bleischachtofen, zuletzt KTO-Anlage). Noch erhalten.
 6. Alte Bleiraffination (zuletzt SUSA-salte Akkuschrottaufbereitung), abgebrochen 1990er Jahre.
 7. Schlackenverblasanlage (Anatolide-Ofen, zuletzt Bleilager). Noch erhalten.
 8. Kohlenmahlanlage (zweischneidig: Emballagerkleinerung, soll in Trockenstaubannahme umgebaut werden). Noch erhalten.
 9. Alte Schmelzhütte (zuletzt Kupferkonverter). Noch erhalten.
 10. Bleihüttenfilter. 1983 durch Neubau ersetzt.
 11. Schachtelenschornstein. Mitte 2000er gesprengt.
 12. Rosthüttenochornstein. 1990er Jahre gesprengt.
 13. Rosthütte "auf dem Berg" (zuletzt Cadmiumanlage und Flugstaublaugerei). 2012 aufwendig abgetragen.
 14. Silberhütte (zuletzt Elektrolehrlagerwerkstatt). Noch erhalten und verpachtet.
 15. Lehnwerkstatt. Noch erhalten und verpachtet.
 16. Hauptwerkstatt. Noch in Betrieb.
 17. Verwaltung. Noch erhalten und verpachtet.
 18. Hauptlabor. Noch in Betrieb.
 19. Flöthner. Abgebrochen ca. 2000.
 20. Warenannahme "Bullenkloster". Abgebrochen 1990.
 21. Sägewerk. Teilweise erhalten als Brandrume.
 22. Wasserkraftwerk. Noch in Betrieb.
 23. Bleihüttenkaue. Noch in Betrieb.
 24. Ofenhaus Werk I (gehört bereits zur Zinkoxydhütte). Abgebrochen Ende der 1970er Jahre.



- Luftaufnahme der Zinkoxydhütte Oker Werk II
Ende der 1950er Jahre.
1. Bleikupferhütte Oker, 1970-2001
Sekundärbleihütte.
 2. Kohlenmahlanlage SV-Anlage, später
Emballagerzerkleinerung und Vorstofflager
Drehrohren Lager "B".
 3. KTO 1-3 und SUSA.
 4. Mühle Werk I.
 5. Kühlturm Kielsche Straße.
 6. Oxidlager Werk I, heute Magazin.
 7. Sackhaus Werk I.
 8. Granallientrocknung.
 9. "Brandhalde".
 10. Kaue Werk I.
 11. Kaue Werk II.
 12. Oxidpackerei, heute OBA.
 13. "Millionenschuppen".
 14. Ofenhaus Werk II.
 15. "Frankfurter Bahnhof".
 16. Mühle Werk II, heute ASA.
 17. Schlackenseilbahn Werk II.
 18. Teerbau, heute Werksgelände C2P Germany
GmbH.
 19. Baustelle WRA, 1975-1985 RVA, seit 2000
Trockenstaubannahme Walzbetrieb.
 20. Osttor.
 21. Kalkwerk Oker. Weniger anzeigen
— in Oker, Niedersachsen, Germany.

Der Harz und sein Umland - Aktuell und Früher hat ein neues Foto hinzugefügt. ...
- Gefolgt
Gestern um 10:40

Hütten-Musikkorps Lautenthal



Rennofen: Schulprojekt zur Eisengewinnung in Arzberg (Kurzfassung)

https://www.youtube.com/watch?v=cOSft_aAq3A

Handbuch der allgemeinen Hüttenkunde ...

Wilhelm August Lampadius · 1827

https://www.google.de/books/edition/Handbuch_der_allgemeinen_H%C3%BCttenkunde/gQpZAAAAYAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=lampadius+h%C3%BCttenkunde&printsec=frontcover



Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 116

Seite 1 von 9

Montanhistorisches Kolloquium 2020 Hütten im Raum Langelsheim

Langelsheim als Wirtschaftsregion seit dem Mittelalter

Unser Langelsheimer Raum war schon seit dem Mittelalter eine große Wirtschaftsregion.

Unter den braunschweigischen Herzögen hatte sich hier ein großes Gemeinwesen entwickelt, das man als eine große Staats-Domäne bezeichnen kann.

Die Förderung der Erze, ihre Verhüttung, die dafür notwendige einheitliche Holz- und Wasserwirtschaft und dann der Ausbau und die Unterhaltung eines großen Verkehrsnetzes mit einer umfangreichen Organisation des Fuhrwesens für Erz, Schlacken, Röstholz und Holzkohle, der Flößbetrieb auf der Innerste – all das unterstand seit Herzog Heinrich dem Jüngeren der herzoglichen Kammer.

Von diesem Staatsbetrieb, in dem alles geregelt ist, lebten Berg- und Hüttenleute, Holzknächte und Förster ebenso wie die Köhler und die vielfältigen Handwerkszweige wie die Stellmacher, die die Wagen und Karren oder die Wasserräder für die Hütten anfertigten, die Zimmerleute, die Huf- und Nagelschmiede oder die Gerber und Korbflechter, um nur einige zu nennen.

Wie entstand nun dieser Wirtschaftsraum?

Die braunschweigischen Herzöge wussten schon, warum sie den Wald einst an sich brachten.

Der war in der damaligen Zeit – wie heute das Erdöl – die wichtigste Energiequelle neben der kinetischen Energie des Wassers. Und die Holzkohle aus den Meilern der Köhler war die unentbehrliche Energie für die Erzschnmelze in den Hütten.

Seite 2 von 9

Montanhistorisches Kolloquium 2020 Hütten im Raum Langelsheim

Jahrhunderte hindurch waren die Fürsten Waldbesitzer. Sie hatten sogar das Energiemonopol: Allein die Wasserkraft und die Holzkohle ihrer Wälder machten das Erzschnmelzen von Blei, Silber usw. erst möglich. Rauchschwaden und Feuer der Schmelzhütten waren überall in den Waldtälern zu sehen.

Der Holzverbrauch zum Rösten und Schmelzen der Erze war riesengroß. Daher wurden die kleineren Erzmengen mit Saumtieren, Packeseln und Karren in die Hütten im Wald transportiert, dorthin, wo die Fallenergie des Wassers die Räder der Blasebälge treiben konnte, die in die Schmelzfeuer bliesen.

Diese Hütten waren *Saisonbetriebe*, nach heutigen Begriffen klein, mit wenigen Arbeitskräften. Im Winter oder in Dürrezeiten, wenn das Aufschlagwasser zum Betrieb der Blasebälge fehlte, lagen sie still.

Noch heute kann man entlang der Innerste vereinzelt schwarze Schlackenplätze dieser Zeit sehen.

Schlacken, überwiegend von Rammelsberg – Erzen, zum Teil aber auch von örtlich anstehenden, wie von Eisenerzen aus dem Gegental stammend, Halden, die umso mächtiger waren, je länger der Hüttenplatz in Betrieb gewesen war.

Das war die alte und älteste Zeit.

Entstehung neuer Verhüttungsmethoden

Der rigorose Herzog Heinrich der Jüngere aus dem Haus Braunschweig-Wolfenbüttel drängte zur Reformationszeit die Kaiserlich Freie Reichsstadt Goslar aus dem Bergbaugeschäft. Herzog Heinrich der Jüngere, sein Sohn Julius und ihr Manager Christoph Sander sorgten jetzt für neue Strukturen.

Sie sorgten für Produktionsankurbelung und Wachstum durch Konzentration des Hüttenbetriebs:

Seite 3 von 9

Montanhistorisches Kolloquium 2020 Hütten im Raum Langelsheim

Die großen Dauerbetriebe Sophienhütte und Juliusütte lösten die unrentablen Zwergbetriebe ab. Ihre Wasserversorgung wurde gründlich gesichert. Durch Einsatz von Bauerngespannen – den typischen Höhlenwagen – konnten größere Erzmengen auf kurzen Wegen transportiert werden. Die Schwierigkeit lag nun natürlich erst recht in der Versorgung der neuen Hütten am Gebirgsrand mit jährlich

- Zehntausenden Raummetern Röst- und Treibholz und
- Zehntausenden Karren Holzkohle, je Karre zwischen zwei bis vier Kubikmetern.

Für diese Transporte wurden ebenfalls die Bauern eingesetzt und die ständig an- und abschwelende Wassermasse der Innerste herangezogen. Das Holz konnte bei Flut bis zu einem Flößwehr mit Sammelbecken vor der Sophienhütte hinab geflößt werden. Auch wurden durch Stau künstliche Flutwellen zum Holztransport erzeugt.

Das Flößwehr befand sich etwa an der Stelle der heutigen Innerstebücke der Bahnhofstraße.

Das war Fortschritt. Kohlenmeiler rauchten, Fuhrwerke und Kohlenkarren waren unterwegs, Flößknächte und Flößmeister sorgten für den Holztransport.

Aber die Grenzen für das wirtschaftliche Wachstum setzte nach wie vor der Wald. Alle dreißig bis vierzig Jahre wurde er abgekohlt. Oft waren die Berge kahl, viele nur mit Buschholz bestanden. Dann war die Grenze erreicht: Es fehlte an Schmelzenergie. So zwang dann der Holzangel von selbst zur Betriebseinschränkung.

Sorgte der Wind überraschend für Windbrüche, so führte der vermehrte Holzanfall zur Steigerung der Erzförderung und des Schmelzbetriebs. Der Wald, alleiniger Energielieferant, regulierte so den ganzen Betrieb.

Seite 4 von 9

Montanhistorisches Kolloquium 2020 Hütten im Raum Langelsheim

Die Sophienhütte konnte so nicht uferlos expandieren. Man brauchte sie als Arbeitsplatz genauso wie den Wald. Waldarbeit und Hüttenarbeit hingen zusammen wie kommunizierende Röhren und sorgten für einen gleichmäßigen Beschäftigungsstand.

Wie ging die Entwicklung weiter?

Unmerklich verschoben sich die Gewichte.

Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die Hütten nach vielfach gescheiterten, langjährigen Experimenten erfolgreich auf Steinkohle umgestellt.

Der Wald, als Energiequelle überflüssig geworden, sein Holz, seine Meilerkohle nicht mehr benötigt, konnte sich erholen. Die Umtriebszeiten stiegen von 30, 40 auf 100 Jahre.

Die Bleierzeugung der Unterharzer Hütten stieg rapide

- von 500 Tonnen im Jahr 1869,
- auf 1.000 m im Jahr 1879
- und abermals auf 3.700 Tonnen im Jahr 1889,

also eine Produktionssteigerung um 3.200 Tonnen innerhalb von 20 Jahren. Auch für Kupfer und Silber stieg die Erzeugung ebenfalls stark an.

Gerade zur rechten Zeit wurde 1859 das neue Rammelsberglager entdeckt.

Juliusütte und Sophienhütte waren genug ausgelastet; jahreszeitlicher Stillstand entfiel aufgrund technischer Neuerungen und es wurden Arbeitskräfte und zusätzliche Transportmittel benötigt.

Die Bauern unseres Raumes benötigten immer mehr Gespanne. Zwar fielen die Holzkohlenfahren fort, die Köhler wurden arbeitslos, was besonders Wolfshagen betraf.



Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 116

Seite 5 von 9

Montanhistorisches Kolloquium 2020

Hütten im Raum Langelsheim

Umso zahlreicher aber wurden die Fuhren für Erz, bleihaltige Altschlacken, Röstholz und Sprengstoff für die Bergwerke.

Der Langelsheimer Agronom Dr. Lattemann schildert aus dieser Zeit das sich entwickelnde Profitstreben der Bauern, die nun mit den Fuhren Geld verdienten und sogar häufig die Feldarbeit vernachlässigten. So wurde die Rindviehhaltung eingeschränkt und dafür die Pferdehaltung und der Haferanbau ausgedehnt.

Rückblickend betrachtet, hatte die Versorgung der modernisierten Hütten mit mittelalterlichen Pferdegespannen keine Zukunft.

Es erstaunt nur, wie lange es gedauert hat.

1936 verlagerten die Unterharzer Berg- und Hüttenwerke aus Rationalisierungsgründen den Hüttenbetrieb aus dem Raum Langelsheim nach Oker und verbanden die Hüttenwerke direkt durch eine Werksbahn mit dem Rammelsberg.

1941 war dieser Umlagerungsprozess abgeschlossen und die Frau-Sophienhütte wurde nach ca. 390 Jahren aufgegeben; die Zeit der Frau-Sophienhütte war plötzlich zu Ende und die vertraglich festgelegten Erztransporte mit Pferdegespannen entfielen nun.

Für die Hüttenarbeiter ergaben sich aus dieser Umstellung wahrscheinlich keine großen Schwierigkeiten. Der Krieg 1939 – 1945 schuf eine besondere Situation.

Die Belegschaften fanden überwiegend auf der neuen Zinkhütte Harlingerode einen Arbeitsplatz. Außerdem hatte sich bereits um 1940 in Langelsheim eine neue Industrie entlang der Bahnlinien angesiedelt, die genügend Arbeitsplätze bot.

Seite 6 von 9

Montanhistorisches Kolloquium 2020

Hütten im Raum Langelsheim

Einfluss der Hütten auf die Landschaft

Pausenlos lag das umliegende Gebiet im Hüttenrauch der Röstfeuer und die Umgebung der beiden Hütten verwandelte sich in eine verödete Zone. Die schwarzen Schlackenhalden wuchsen und die bei der Erzröste freiwerdenden SO₂-Dämpfe verursachten große Vegetationsschäden.

Bäume gingen ein, nur Heidekraut und Hungergras wuchsen in den toten Zonen.

1913 kam zu den bereits bestehenden Hüttenwerken noch die Hans-Heinrich-Hütte bei Langelsheim dazu, die Rammelsbergerze, aber auch ausländische Erze und die alten zinkreichen Schlackenhalden mittelalterlicher Hütten der Umgebung verhütteten.

Auch um dieses Werk bildete sich bald eine Rauchschwadenzone, die zwischen 1920 und 1930 Anlass zu Prozessen zwischen der Bevölkerung und dem Werk führte.

Veränderung in der Wirtschaftsregion

Der Bahnausbau begann:

- 1875 die Gleisstrecke von Vienenburg über Grauhof, Langelsheim bis Lautenthal und 1877 bis Clausthal-Zellerfeld.
- 1877 Anschluss über Neuekrug an die Strecke Braunschweig - Seesen - Kreiensen,
- 1882 Anschluss nach Goslar.

Dieser jahrelange Bahnbau, der Bahnbetrieb selbst, das angesiedelte Kaliwerk Mercynia aus Vienenburg vor dem Bahnhofsplattform, die ausgelastete Sophienhütte und die Entstehung weiterer Betriebe auf dem rechten Innersteufer talaufwärts – sie alle brauchten Arbeitskräfte, die zuströmten und unterzubringen waren.

Langelsheim entwickelte sich so zu einem Ort, der ohne Industrie nicht leben

Seite 7 von 9

Montanhistorisches Kolloquium 2020

Hütten im Raum Langelsheim

konnte, der an Handel und Wandel, Geld und Umsatz immer mehr gewöhnt war und der nach dem tiefen Zusammenbruch 1945 seine Vorteile erneut ausspielen konnte:

Eisenbahn, Wasser und Arbeitskräfte für Industriensiedlungen.

Rekultivierung der zerstörten Vegetationsflächen

In den fünfziger Jahren gründeten die damals noch selbständigen Gemeinden Langelsheim, Astfeld, Herzog Julius hütte und die Verbände der Land- und Forstwirtschaft die „Gesellschaft zur Grüngestaltung“.

Ziel dieser Gesellschaft ist „die verödeten und verwüsteten Flächen der Gemeinden nach Möglichkeit wieder zu kultivieren und eine landschaftsumfassende Baum- und Strauchpflanzung herzustellen, ...“

Nach einem genauen Landschaftspflegeplan wurden die Hinterlassenschaften der 1000-jährigen Hüttenindustrie allmählich beseitigt und eine grüne Busch- und Parklandschaft wieder hergestellt.

Sanierung des ehemaligen Geländes der Frau-Sophienhütte

Die kontaminierte Fläche wurde durch Oberflächenversiegelung und Spundwand so gesichert, dass eine Gefährdung für Mensch und Grundwasser größtmöglich minimiert ist. Die Stadt Langelsheim hat hier gemeinsam mit dem Landkreis Goslar einen Altstandort mit den Methoden des Altstandortmanagements baureif entwickelt. Dieses Projekt war Ideengeber für die Entwicklung und Einführung des Altstandortmanagements beim Landkreis Goslar. Nach Abschluss der kommunalen Erschließungsarbeiten kann dieses Areal mit einer Fläche von 5,14 ha jetzt gewerblich wieder genutzt werden. (Quelle: Wirtschaftsförderung Region Goslar GmbH & Co. KG, Goslar)

25.01.2020
Ernst-Henning Stolte

Auszüge aus
E. Stolte, E.-H. Stolte: Langelsheim - Beiträge und Hinweise zur Geschichte einer Harzstadt, Clausthal-Zellerfeld 1982

Seite 8 von 9

Montanhistorisches Kolloquium 2020

Hütten im Raum Langelsheim



Frau-Sophienhütte



Eine von mehreren Schlackenhalden an der Jerstedter Straße
Die hinterlassenden Schlacken enthielten noch Zink und wurden zur Entzinkung zur Zinkhütte Harlingerode gebracht

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 116

Seite 9 vor

Montanhistorisches Kolloquium 2020
Hütten im Raum Langelsheim

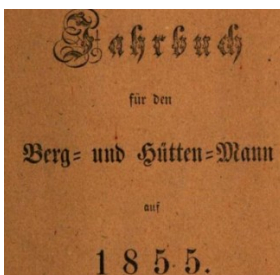


Rekultivierter Standort des Geländes der ehemaligen Frau-Sophienhütte



Gewerbegebiet auf dem ehemaligen Gelände der Frau-Sophienhütte

Bergbau-Filme / Fotos
Uwe Konczak · 3 566 ·



<https://www.google.de/books/edition/Jahrbuch-f%C3%BCr-den-Berg-und-H%C3%BCtten-mann/AKSZhe-odL4C?hl=de&gbpv=1&dq=daniel+flach&pg=PA67&printsec=frontcover>



Silke Wilschewski · Folgen

13. April um 17:52 ·

Goslar hat eine Altstadt — und dann gibt es die Bergdorfsiedlung. Wenige Kilometer entfernt, an den Hängen des Blauen Haufens, liegt das, was vor der Stadt da war. Eine Kulturlandschaft, die 3000 Jahre Bergbau in sich trägt. Die Halden, die Wege, die Linden — hier hat sich etwas abgelagert, was man nicht in Reiseführern findet.

Die Stollenlinie am Rand der Siedlung ist der älteste Baum Goslars. Sie hat gesehen, wie aus einem Bergbaudorf eine Kaiserstadt wurde. Sie steht noch.

Auf der Wahrnehmungswanderung gehen wir durch genau diese Landschaft. Nicht um Fakten zu lernen — sondern um wieder zu spüren, was ein Ort erzählt, wenn man langsamer wird.

Termine: 18.04. - 26.04. - 02.05.2026

10:00 Uhr · Treffpunkt: Wallstraße Ecke Bergdorfstraße

Link in Bio. 🌱

<http://linktr.ee/sinnewandel>

#goslar #blauerhaufen #bergdorf #harz #wahrnehmungswanderung #naturbeobachtung #stollenlinde #kulturlandschaft #bergbau #heilpraktikerin #naturheilkunde #naturbewusstsein #wildpflanzen #harzwandern #entschleunigung

LERNE WIEDER WAHRZUNEHEMEN
WWW.PRAXIS-SINNEWANDEL-
HAMBURG.DE

WAHRNEHMUNGS- WANDERUNG GOSLAR

BERGDORFSIEDLUNG · BLAUER HAUFEN ·
STOLLENLINDE

TERMINE:
18.04. - 26.04. - 02.05.2026
10:00 UHR - CA. 1,5 STUNDEN
TREFFPUNKT:
WALLSTRASSE ECKE BERGDORFSTRASSE
DU ERKENNST MICH AN MEINEM AUFSTELLER.
PREIS: 39 €

linktr.ee/sinnewandel

Der alte Stollen ohne Erz - Oberharz 2026

<https://www.youtube.com/watch?v=zDWSgzW-g1U>

Eintrittspreise von Museum und Bergwerk steigen

<https://www.suedkurier.de/hochrhein/eintrittspreise-im-museum-und-bergwerk-todtmoos-steigen-um-1-euro-113985810>

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 116

Clausthal-Zellerfeld · Beitreten
Thomas Länkhelt · 14. April um 07:34 ·

Ein Frosch der nicht quakt



Mineraliensammler aktiv · Beitreten
Falk Berger · 17 Std. ·

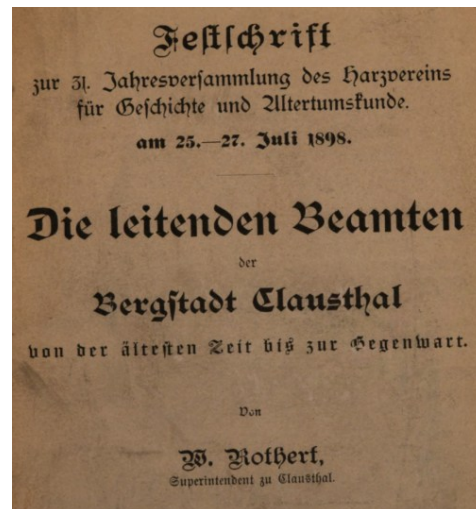
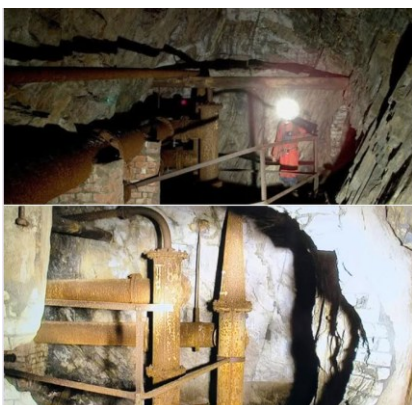


Garnelen-Wunder im Bergwerk: So schmeckt die Zukunft | Überland | NDR Info

https://www.google.com/search?q=bergwerk+news&sca_esv=00e10f0057297768&udm=7&sxsrf=ANbL-n72Ko2sTuBKesZxeaCajG_mqel-RvA:177635222338&source=lnms&sa=X&ved=2ahU-KEwj-nNXZ0_KTAXWZQfEDHU7uE3k4ChDSIAI6BAG-CEAo&biw=1920&bih=911&dpr=1#fpstate=ive&vld=cid:97c4e5ed,vid:KluxEmlOmml,st:0

Volker Geis
Mitglied mit herausragender Beteiligung · 5 Std. ·

Diese beiden Fotos entstanden am Pumpenschacht des Marienschachtes. Zwei Wassersäulenmaschinen, die einige Meter über der tiefsten Wasserstrecke in zwei Kavernen links und rechts vom Hauptschacht eingebaut wurden, hoben die Wasser der tiefsten Wasserstrecke, die die zentrale Wassersammelstrecke des Clausthaler Reviers war, 230 m hoch auf den E. A. Stollen, wo sie zu Tage ablaufen konnten. Für die Rohre wurde neben dem Hauptschacht ein Pumpenschacht hergestellt. Dieser nahm die Rohre auf. Heutzutage ist davon der oberste Teil noch zu sehen, genau da, wo der Pumpenschacht den E. A. Stollen erreicht. Das vordere Rohr ist für das Pumpenwasser, das hintere für das Antriebswasser. Die Wassersäulenmaschinen befinden sich noch heute an dem Ort, wo sie eingebaut wurden.



https://www.google.de/books/edition/Die_leitenden_beamten_der_bergstadt_Clausthal/DAAAAYAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=da-niel+flach&pg=PA40&printsec=frontcover

100 Meter unter der Erde: Mein Tag im Salzbergwerk

<https://www.youtube.com/watch?v=a6W0gmVQUS4>

Kamp-Lintforts Weg aus der Kohle

<https://rp-online.de/panorama/80-jahre-rp/wandel/strukturwandel-nrw-kamp-lintforts-weg-aus-der-kohle-aid-144289823>

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 116

Geowissen

Toskana: Riesige Magmakammer entdeckt

Reservoir enthält so viel schmelzflüssiges Gestein wie bei einem Supervulkan

https://www.scinexx.de/news/geowissen/toskana-riesige-magmakammer-entdeckt/?fbclid=IwY2xjawRNv4RleHRuA2FibQlxMQBzcnRjBmFwcF9pZBAyMjlmWmZkxNzg4MjAwODkyAAEe-HeCCiS3gb_XUpfGkT4HzH63Nt2weraKQ3SUB-MEli_JgOt4OkUjXzKtSD2Fo_aem_EARGAHar-hBm7JXydr2VFZQ



Nuki goes 🐾 fühlt sich traurig – hier: Wildemann, Harz
· Folgen

13. April um 14:01 · Clausthal-Zellerfeld

Wasserwanderweg 13: Lautenthaler Kunstgraben (Teil 1) - Die Geschichte eines verlorenen Bauwerks 🌿🌳🌲🌱🍃

Schwimmqualität: 🍃
Kneippqualität: 🍃

Heute erzähle ich euch von einem Weg, der eigentlich keiner ist. Ein Weg, der so lang ist, dass Frauchen und ich ihn in drei Teilen gehen müssen, weil er sich wie eine gedachte Linie durch den Harz zieht. Dies hier ist nur der Abschnitt zwischen Wildemann und Adlersberg, der erste Teil einer Reise, die wir uns ganz anders vorgestellt hatten. Denn bevor wir losgingen, hatten wir das Buch gelesen. Wir hatten die Bilder gesehen, die Beschreibungen, die Worte voller Bewunderung. Wir hatten erwartet, ein technisches Meisterwerk zu sehen, ein Bauwerk, das die Altvorderen mit einer Präzision geschaffen hatten, die selbst heute noch Ehrfurcht einflößt. Wir hatten erwartet, dass der Wasserwanderweg 13 uns zeigen würde, wie Wasser über Berge geführt wurde, wie zwei Bäche gezähmt wurden, wie ein Graben zur Lebensader der Lautenthaler Hütten wurde und später sogar Strom erzeugte. Wir hatten erwartet, dass wir staunen würden.

Und am Anfang sah es tatsächlich so aus, als würde sich diese Erwartung erfüllen. Gleich an der Straße, dort wo alle vorbeikommen, lag ein Stück Graben, so sauber, so offen, so gepflegt, dass Frauchen und ich uns ansahen und dachten: „Wow. Das wird groß.“ Es war wie ein Versprechen. Ein Auftakt, der sagte: „Hier beginnt etwas Besonderes.“

Doch schon wenige Schritte weiter begann dieses Versprechen zu bröckeln. Der Graben lag zwar noch da, aber er war enger, dunkler, überwachsener. Frauchen blieb stehen, sah in das Grün, das sich über die Ränder legte, und sagte leise: „Hm... hier müsste eigentlich mal freigeschnitten werden.“ Ich schnupperte am Rand und dachte: „Vielleicht kommt das noch.“ Wir waren ja erst am Anfang. Und manchmal braucht ein Weg ein paar Meter, um sich zu zeigen.

Aber dann kamen wir zum Mundloch. Oder besser gesagt: zu dem, was einmal ein Mundloch gewesen sein musste. Ein Haufen Gestrüpp, ein Dickicht aus Ästen und Dornen, ein Ort, an dem man nur mit Mühe erkennen konnte, dass hier jemals Wasser geflossen war. Frauchen stand davor, sah in das Grün, das alles verschluckte, und ich spürte, wie etwas in ihr sank. Das war nicht mehr „ein bisschen zugewachsen“. Das war: „Hier kommt man mit einer Gartenschere nicht mehr durch.“ Und so ging es weiter. Meter für Meter. Schritt für Schritt. Jeder Abschnitt ein kleines Stück Ernüchterung. Jeder Blick ein Hinweis darauf, dass das, was wir erwartet hatten, nicht mehr da war. Nicht mehr sichtbar. Nicht mehr gepflegt. Nicht mehr gewürdigt.

Dabei hätte dieser Graben alles verdient. Die Altvorderen haben zwei Bäche gezähmt - den Drechslerbach und den Hütschentaler Bach - und sie über Kilometer in ein künstliches Bett gezwungen, das so wenig Gefälle hat, dass ich als Hund dachte, ich laufe auf einer geraden Linie. Aber genau das war die Kunst: Wasser so zu führen, dass es fließt, aber nicht rennt; dass es trägt, aber nicht zerstört; dass es ankommt, aber nicht verloren geht. Sie haben den Hang gelesen wie ein Buch, jede Falte, jede Schwäche, jede Möglichkeit. Sie haben Trockenmauern gesetzt, die heute noch stehen, als hätten sie Wurzeln geschlagen. Sie haben ein System geschaffen, das die Lautenthaler Hütten ernährt hat - nicht ein bisschen, sondern vollständig. Ohne diesen Graben wären die Pochwerke still geblieben, die Öfen kalt, die Räder tot. Und selbst als der Bergbau längst verstummt war, hat der Graben weitergearbeitet. Still, zuverlässig, unaufgeregt. Bis 1967 hat er Strom geliefert, Tag für Tag, Jahr für Jahr. Ein Bauwerk, das die Industrialisierung überlebt hat. Die Bahn überlebt hat. Die Umbrüche der Zeit überlebt hat. Ein Bauwerk, das so präzise war, dass es selbst heute noch funktionieren könnte, wenn man es ließe.

Wir liefen durch einen Abschnitt des Harzes, der fast so tut, als wäre die Welt noch in Ordnung. Die Fichten standen dicht und dunkelgrün, die Sonne fiel in langen Streifen durch die Stämme, und zwischen ihnen lagen diese mächtigen Grauwackebänke, als hätten uralte Riesen ihre Schultern hingelegt. Wenn man nur diesen Teil sieht, könnte man glauben, der Wasserwanderweg sei ein Denkmal, ein stolzes, technisches Meisterstück, das die Zeit überdauert hat. Und ich, kleine Nuki, lief daneben und dachte: Das ist groß. Das ist klug. Das ist Harzer Ingenieurskunst, wie sie nur die Altvorderen konnten.

Und dann kam der Moment, an dem Frauchen und ich in die Realität zurückgeholt wurden: Denn so könnte es sein.

So müsste es sein.
So wäre es – wenn sie ihn nicht vergessen hätten.
Denn heute sieht es anders aus.

Heute liegt der Graben da wie ein verlassener Gedanke. Wie ein Satz, den niemand zu Ende geschrieben hat. Wie ein Werkzeug, das man benutzt hat, solange es Gewinn brachte – und dann fallen ließ, als wäre es nie wichtig gewesen. Die Altvorderen, die dieses Werk geschaffen haben, sind vergessen. Ihre Mühe ist vergessen. Ihre Kunst ist vergessen. Ihr Wissen ist vergessen. Und der Graben, der einst die Lebensader der Lautenthaler Hütten war, der Wasser über Berge führte, der zwei Bäche zähmte, der Strom erzeugte, der den Harz mit Energie füllte – er ist ihnen egal.

Der Wasserwanderweg 13 war an diesem Tag furtrocken. Kein Rinnsal, kein Glitzern, nur Staub und Gras und alte Steine. Wenn wir nicht ein paar Mal die Innerste gekreuzt hätten, wäre ich beleidigt gewesen. So konnte ich wenigstens zwischendurch meine Pfoten kühlen und mir ein bisschen Wasserwürde zurückholen. Der Graben aber, der einmal Lebensader war, lag daneben wie ein vergessenes Organ.

Sie sagen: „Teilweise wurde er von der Forst zum Forstweg umgewidmet.“ Umgewidmet. Als wäre das ein Orden. Als wäre das eine Ehre. Als wäre das nicht einfach nur: 🐾 „Wir sind mit Maschinen drübergefahren und nennen es jetzt anders.“

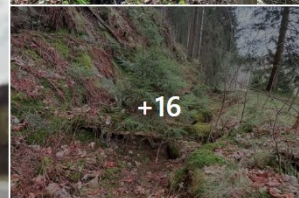
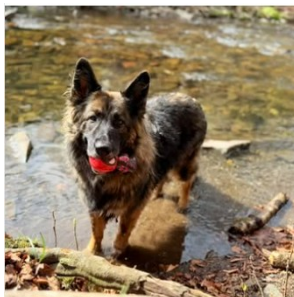
Und dann waren da die Ruinen der Übergabe. Nicht sichtbar vom Weg, nicht ausgeschildert, nicht erklärt. Nur zu finden, wenn man weiß, dass sie da sind. Wir mussten die Böschung hochkrabbeln, uns durchs Unterholz schieben, und dann standen sie plötzlich vor uns: riesige Mauern, überwuchert, verwittert, monumental. Hier wurde einst das Material aus dem Steinbruch in die Loren und später in die Züge verladen. Ein Ort, der ein Schild verdient hätte. Ein Ort, der Geschichte atmet. Ein Ort, der heute unter Moos und Stille begraben liegt. Die Bahn, die das alles verband, wurde abgerissen, weil sie „nicht profitabel“ war. Wir könnten heute das Gegenstück zur Harzer Schmalspurbahn haben, eine Dampflok, die pfeifend durchs Innerstal hochschraubt. Stattdessen haben wir einen Radweg bekommen. Der Radweg hat ein Schild. Die Bahn nicht.

Auf dem Rückweg gingen wir über den Drei-Jungen-Weg. Dort steht eine alte Dehnt-Tanne, die so wirkt, als hätte sie alles gesehen: den Hütschentaler Graben, der einst Wasser führte und heute kaum noch zu erkennen ist; die Zeit, in der Wasser noch als Arbeitspartner galt und nicht als Dekoration; die Jahre, in denen man Gräben einfach hat verschwinden lassen, weil sie keinen Gewinn mehr brachten. Der Hütschentaler Graben hat immerhin ein Schild bekommen, aber es steht verloren im Wald, als wüsste es selbst nicht, ob es hier richtig ist. Er gehört nicht zum Weltkulturerbe, also bekommt er keine Pflege. Er verschwindet einfach. Still.

Der Wasserwanderweg 13 könnte einer der schönsten sein. Er hätte ein Denkmal sein können. Er hätte ein Lehrstück sein können. Er hätte ein Stück sein können. Stattdessen ist er ein Mahnmalsgraben. Ein „So war es einmal“. Ein „So hätte es sein können“. Ein „So geht es verloren“. Schämt euch. Die Altvorderen haben unsere Heimat gebaut – und ihr habt vergessen, sie zu bewahren.

Und ich, Nuki, stand am Ende dieses Tages mit nassen Pfoten an der Innerste und dachte: Wenn wir Hunde so mit unseren Knochen umgehen würden wie Menschen mit ihren Bauwerken, hätten wir längst nichts mehr zum Kauen. Frauchen sagt, wir müssen diese Geschichten erzählen, weil Steine und Gräben keine Stimme haben. Und ich, kleine Nuki, hab nur gedacht: „Frauchen, wir müssen seine Geschichte erzählen. Sonst erzählt sie niemand.“

Glück Auf
Eure Nuki 🐾🌿🍃



+16

Metallurgische Reisen zur Untersuchung und Beobachtung der ...

Gabriel Jars · 1777

<https://www.google.de/books/edition/Metallurgische-Reisen-zur-Untersuchung-u/P6hPAAAACAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=metallurgische+reisen&printsec=frontcover>



Hochexplosiven Vulkanismus und eindampfende Meere erleben

<https://herzogtum-direkt.de/index.php/2026/04/14/hochexplosiven-vulkanismus-und-eindampfende-meere-erleben-2/>

Bergmänner marschierten auf

Süßenfeste im Oberharz – Kirchgang und Lichtermarsch

Goslar. Am 1. und 2. August wurden in Goslar, Oster, Vangelshelm, Lautenthal, Clausthal-Zellerfeld und Bad Grund die Ober- und Unterharzer Berg- und Hüttenmänner unter Teilnahme aller Berg- und Hüttenmänner des Harzes feierlich begangen.

In Oster marschierten zur Eröffnung des Festes die Gefolgshäupter der Berg- und Hüttenmänner in Stärke von über 100 Mann auf dem Oster-Jahrs-Platz auf, wo Betriebsführer Bergrat Sauerberg die Ehrenhäute aus Behörden und Bewegung willkommene hieß. Er gab einen Rückblick über das verfloßene Jahr unerschütterlicher Arbeit und besprach dabei, daß die Gefolgshäupter innerhalb des Jahres um fast 20 Mann erhöht werden konnten. Die Aufzählung des Hüttenwesens sei fast abgeschlossen worden. Das alles sei die Folge der nationalsozialistischen Erkenntnis, daß der Erzbergbau in der deutschen Volkswirtschaft eine äußerst wichtige Rolle spiele. — Danach sprachen u. a. der Direktor der Oberharzer und Unterharzer Werke, Bergat Dahl, und Oberregierungsrat Dr. Zimmermann Grub- und Hüttenmännern. Schließlich machte Bürgermeister Berndt davon Mitteilung, daß an der Spitze dieser Festschmäh am Montan mit dem Bau der neuen Siedlung sowie mit dem Bau des neuen Erdbaus begonnen werde. Auf einem anderen Felder waren die Berg- und Hüttenmänner ebenfalls in großer Kameradschaft beisammen.

In Goslar marschierten die Bergmänner mit

ihren Grubenlampen von der Clausthal-Kapelle, mo nach alter Sitte der Bergmänner-Gottesdienste stattgefunden hatte, zum Marktplatz, der mit Hunderten von bunten Sämpfen erleuchtet war. Der Betriebsführer des Hüttenwesens, Bergarbeiter Seume, begrüßte hier ganz besonders die in Goslar weilende normale Arbeiterabordnung. Er betonte dann, daß die Hüttenmänner für geleistete Arbeit sprachen und dem Werk anzu gehören, das im neuen Reich in höchster Achtung stehe. Weitere Worte des Dankes und der Anerkennung für geleistete Arbeit sprachen dann Bergat Dahl und Generaldirektor Weilmann. Weiterer, der auch die Größe des Reichswirtschaftsministeriums überbrachte, lud schließlich den Bergmann Herrmann, der die sein Gebote des Bergmanns geschrieben hat, zum Besuch der Olympischen Spiele nach Berlin ein. Dann weihte Bauamtsleiter Seume mit einer passenden Ansprache die neue Betriebsführung der Hüttenmänner Gefolgshäupter, wobei er auf die Gefolgshäupter und Friedensliebe des deutschen Volkes unter seinem Führer hinwies und den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß allen anderen Völkern eines Tages das gleiche Glück werden möge. — Der allüberleitete Lichtermarsch durch die nächtliche Stadt bildete den Abschluß der Festschmäh.

Am Sonntag fanden in allen Berg- und Hüttenorten des Harzes Berg- und Hüttenmännische Volksfeste statt, auf denen sportliche Wettspiele, Tanz- und Musikdarbietungen vorgeführt wurden.

Oppa, erzähl mal was vom Bergbau... - "Auffem Pütt - inne Kolonie" (2)

Serie zur Bergbaugeschichte des Ruhrgebiets - produziert von Friedhelm Wessel aus Herne

https://www.nrwision.de/mediathek/oppa-erzaehl-mal-was-vom-bergbau-auffem-puett-inne-kolonie-2-260416/?fbclid=IwY2xjawRPTcN-leHRuA2FlbQlxMQBzcnRjBmFwcf9pZBAyMjIwMzKxNzg4MjAwODkyAAEe2Oa_Dto14uwgfiobCemxnMxwg2G0-ODgc-iHrN9f2cQk9S4HGjn_dbK9ik_aem_jwYrGMHnIP22Nztl-RII7Tw

Beiträge zur Geschichte des Bergbaues im sächsischen ... - Seite 42

Kurt Schurig - 1875

IM BUCH GEFUNDEN – SEITE 42

... baulustigen das Feld gesperrt worden) genzlich cassiren und aufheben , und ... Gewerken unuorletzt Theilung gehalten werden , und solche der Gewerkschaft ... Voigtsberg , wegen der unweit Reichenbach im Gölzsch sich herfür ...

https://www.google.de/books/edition/Beitr%C3%A4ge_zur_Geschichte_des_Bergbaues_i/MO-GuGgOvCnMC?hl=de&gbpv=1&dq=vogt++baulustigen+gewerken&pg=PA42&printsec=frontcover



Mi, 22.04.2026
Mother Earth Day am Röhrgraben

Zinngrube Ehrenfriedersdorf
2 Std. · Geyer ·

MOTHER EARTH DAY AM RÖHRGRABEN AM 22.04.26

Am kommenden Mittwoch laden wir euch wieder ein zu einer Wanderung am Röhrgraben mit Müllsammelaktion - anlässlich des "Mother Earth Day" der Vereinten Nationen.

Der Ablauf:

- Start und Ziel: Greifensteinstolln
- Route 1: 10 - 12 Uhr, Route 2: 13 - 15 Uhr
- Material zum Müllsammeln wird von uns gestellt
- eine Voranmeldung ist nicht nötig

Wir freuen uns auf viele große und kleine fleißige Hände, die mit uns gemeinsam die Natur im Greifensteinwald pflegen möchten.

Glück Auf vom Röhrgraben und bis Mittwoch!
Euer Team der Zinngrube Ehrenfriedersdorf (mg)

Zinngrube Ehrenfriedersdorf

AUSSTELLUNG ZUR HEIMATGESCHICHTE

Als sich in Eisleben die Erde senkte - Heimatforscher zeigt seltene Fotos

https://www.mz.de/lokal/eisleben/als-sich-in-eisleben-die-erde-senkte-heimatforscher-zeigt-seltene-fotos-4236119?utm_source=facebook&utm_medium=cpfeedpush&utm_campaign=als-sich-in-eisleben-die-erde-senkte-heimatforscher-zeigt-seltene-fotos&fbclid=IwY2xjawRTFpBleHRuA2FlbQlxMQBicmlkETB-BaFczbpm6YjdTTERwStH5c3JOYwZhcHB-faWQQMjlyMDM5MTc4ODIwMDg5MgAB-HuRj9H0gu_eP_H2YRJeFA8m3BGLGOTxdyalyiCZXZELL-DznZJeE3GrUE3AR_aem_zn-iOPC2alPdrZR-8fhy5Q

Das Amtshaus zu Clausthal

Baugeschichte und Entwicklung des Oberbergamts in Clausthal-Zellerfeld

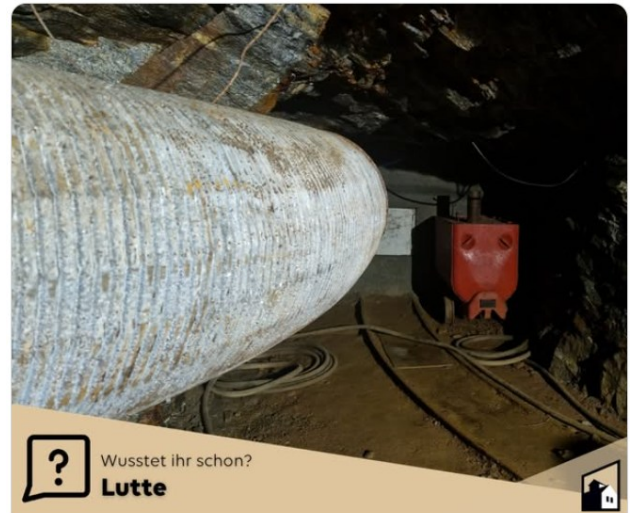
<https://www.bergbaumuseum.de/fileadmin/for-schung/zeitschriften/der-anschnitt/1983/1983-01/anschnitt-1-1983-fuerer-amtshaus.pdf>



Ankündigung: Veranstaltungen des Förderkreises Heimatmuseum Zorge e.V. anlässlich 777 Jahre Zorge

- 1. Spuren alten Bergbaus im Zorger Kasten- und Wagnerstal**
Sonntag, 17. Mai 2026 09.00 Uhr
Treffpunkt: vor der Kirche in Zorge
Länge: 10 km, Dauer: etwa 5,5 Stunden (incl. 2 Pausen, Selbstverpflegung), Höhenmeter: 243 m
- 2. Die Entwicklung von Bergbau und Hüttenwesen als Hintergrund von 777 Jahren Zorger Geschichte**
Mittwoch, 20. Mai 2026 15.00 Uhr
Ort: Gemeinderaum der Zorger Kirche
Beschreibung: Vortrag mit zahlreichen historischen Bildern
ZENTRALE MAI 2026 FEIERLICHE TAGE
- 3. HarzGuss Zorge - Besichtigung eines modernen Industriebetriebes**
Donnerstag, 21.05.2026 17.00 Uhr
Treffpunkt: vor der Pfortner-Loge des Betriebes in Unterzorge
Hinweise: Bitte angemessen unempfindliche Kleidung und festes Schuhwerk tragen.
Voraussetzung: Aufgrund begrenzter Teilnehmerzahl ist eine Anmeldung vorher unbedingt nötig.
Anmeldung bei Carla Fahlbusch Tel. 05586/618
Leitung: Holger Hoffmann und Mitarbeiter (Fa. HarzGuss Zorge)

Veranstalter Förderkreis Heimatmuseum Zorge e.V.



Wusstet ihr schon?
Lutte

Zinngrube Ehrenfriedersdorf
14. April um 20:00 · 🌐
WUSSTET IHR SCHON? 🤖 LUTTE 📄
Große, lange Röhren in denen es rauscht und rumpelt: Wo die Natur zur Bewetterung (Belüftung) eines Bergwerkes nicht mehr ausreicht, werden sogenannte Lutten genutzt. Diese sind entweder rund oder eckig und dienen der Belüftung unter Tage. 📄
Im Altbergbau findet man Lutten aus Metall oder Holz mit einem Durchmesser von bis zu 80 Zentimetern. 🤖 Die Belüftung kann auch über längere Strecken ermöglicht werden - dazu werden einfach mehrere Lutten miteinander verbunden.
Auch bei uns im Sauberg findet man Lutten aus Metall oder Plastik aus Betriebszeiten vor 1990 - und manche sind nach wie vor im Einsatz.
Glück Auf aus dem Stolln und bis bald! 📄
Euer Team der Zinngrube Ehrenfriedersdorf (mg)
Zinngrube Ehrenfriedersdorf
#zinngrubeehrenfriedersdorf #ehrenfriedersdorf #besucherbergwerk #bergbau #glueckauff #HERZland #erzgebirge #krushnehory #erlebnishelmuterzgebirge #montanregion_erzgebirge #erzgebirgedachtgemacht #sachsen #saxony #sogehatsaechsisch #welterbe #welterbeverbindet #unesco #wirsindwelterbe #wusstetihrschon #bergmannssprache

Bergsänger Geyer Auf gesamte Knappschaftsschar

https://www.youtube.com/watch?v=OzwZ-RMIFXQ&list=RDGMEMgGOgHd-krBSNHvacS9Sp8bgVMOzwZ-RMIFXQ&start_radio=1

IN DER DDR TÄTIG IM KALI-SCHACHT ROSSLIBEN

NT+ Noch 30 Liter Schnaps offen - und Förderturm im Garten: Wie sich Paar in Wangen seiner Bergbau-Zeit erinnert

<https://www.mz.de/lokal/naumburg/noch-30-liter-schnaps-offen-und-forderturm-im-garten-wie-sich-paar-in-wangen-seiner-bergbau-zeit-erinnert-4234754>

Altbergbau Spurensuche: Grafit-Bergbau bei Drosendorf/NÖ

<https://www.youtube.com/watch?v=o6VI086j9TI&t=6s>

Do, 07.05.2026 19:30 Uhr
217. FREIBERGER KOLLOQUIUM: 35 JAHRE WIEDERGRÜNDUNG DES SÄCHSISCHEN OBERBERGAMTES IN FREIBERG >



<https://www.terra-mineralia.de/de/veranstaltungen>

Zeitreise in die Bergbaugeschichte Garbenheims

<https://www.mittelhessen.de/lokales/lahn-dill-kreis/wetzlar/zeitreise-in-die-bergbaugeschichte-garbenheims-5620274>

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 116

60 Jahre - Jahr des Bergmanns
Bergmannsverein
„Glück Auf 1966“
Oberes Eistal e.V.

Verbandsgemeinde
EISENBERG (Pfalz)
Vorpforte (Ortenau)

Erlebnistour
am
25.04.2026

Erlebnistour Römischer Vicus

Wie groß war das Römische Eisenberg? Was arbeiteten die Römer im Vicus? Was hat der Römische Vicus mit dem Bergbau zu tun? Welche tolle Funde konnten hier geborgen werden? Dies und noch vieles mehr erfahren sie bei der spannenden Führung.

Termin: Samstag, 25.04.2026
Treffpunkt: 15:00 Uhr, Römischer Vicus
Anmeldung: Tourist-Info 06351/407-315, c.krill@vg-eisenberg.de

Bitte festes Schuhwerk und dem Wetter angepasste Kleidung bedenken.
Preis: 6 € p. Erw./Kinder ab 7 J. 3 €. Mindestteilnehmerzahl 6 Personen

Übung im Bergwerk - Tirol heute vom 16.04.2026

<https://on.orf.at/video/14319594/16072386/uebung-im-bergwerk>

Exploring Ancient Underground Mine... Then We Saw the Blood...

<https://www.youtube.com/watch?v=nYbXLIQOP-c>

10 JAHRE **RUHRPOTT1.DE**
— DEINE HEIMAT. DEIN STYLE. —

WIR FEIERN
10 JAHRE RUHRPOTT!

NEUE DESIGNS. NEUE ARTIKEL.
NEUE ZECHENMOTIVE.

10% RABATT **AB 20€ BESTELLWERT!**
MIT DEM CODE: **KUMPEL10**

Danke für 10 großartige Jahre mit euch!

WWW.RUHRPOTT1.DE
— DEINE HEIMAT. DEIN STYLE. —

<https://ruhrpott1.de/>

Tag des Bergmanns in Aue Bad-Schlema

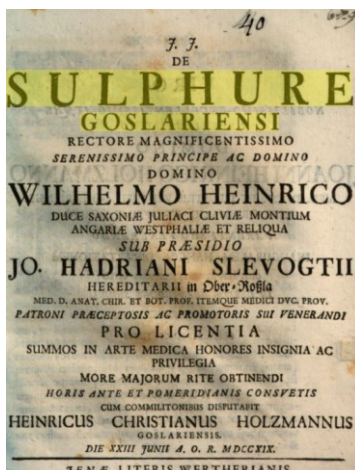
Saturday, 04.07.2026 | Time Begin: 09:45 | Time End: 16:00

https://www.wismut.de/en/communication/appointments/detailview?tx_events2_show%5Baction%5D=show&tx_events2_show%5Bcontrol%5D=Day&tx_events2_show%5Bevent%5D=12&tx_events2_show%5Btimestamp%5D=1751702400&cHash=e59062773df81d40e7ad1a7127ec381f#:~:text=Anl%C3%A4sslich%20des%20schwersten%20Gruben-ungl%C3%BCcks%20in,in%20Aue%2DBad%20Schlema%20statt.

Steinitzer Bergmannstag 2026

05.07.2026

<http://www.bergmannsverein-steinitz.de/seite/344203>



https://www.google.de/books/edition/De_sulphure_Goslariensi/wAR0AAAACAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=holzmann+sulphure+goslariensi&pg=PT3&printsec=frontcover

Verlassenes Bergwerk mit Lastwagen in der Schweiz

<https://www.youtube.com/watch?v=m-kIXDbxdYc>



Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 116

Opalminen der Slowakei - Untertage in der größten Opalmine der Welt (Doku)

https://www.youtube.com/watch?v=ag7Y_9ca1cE



<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/ferien-der-uran-bergarbeiter-in-der-ddr-zinnowitz-war-die-badewanne-der-kumpel-200597191.html?shem=d sdf%2Csharefoc%2Cagadis-coversdl%2C%2Csh%2F%2Fdiscover%2Fm1%2F4>

Magnalia Dei in locis subterraneis: oder unterirdische ... -
Band 2

Brückmann · 1730

IM BUCH GEFUNDEN

oder **unterirdische** Schatz-Cammer aller Königreiche und Länder in ausführlicher Beschreibung aller ... Bergwerke **Brückmann**. hw I 81 BRVCKMANN'S VNTERRIRDISCHE **SCHATZKAMMER** TOM : II.V. SVPLI. I Carlt hint 8 . Catalog. Front Cover.

<https://www.google.de/books/edition/Magnalia-Dei-in-locis-subterraneis/q2O0xlx-rzgc?hl=de&gbpv=1&dq=brueckmann++unterirdische+schatzkammer&pg=PP1&printsec=frontcover>

FORUM BERGBAU UND WASSER

<https://forum-bergbau-wasser.de/>

Bernhard Sebastians Nau's Kurfürstl. Hofgerichtsraths ... -
- Seite 23

Bernhard Sebastian von Nau · 1790

IM BUCH GEFUNDEN – SEITE 23

... **Terminorum** und Res dearten , welche bey den Bergleuten , Puchern , Schmelzern , Probierern und Münzmeistern 20 . gebräuchlich sind ; durch Christian Berwars dum , anko aber Herrn Erkers Schriften mit angehängt . Frf . 1673. Fol ...

<https://www.google.de/books/edition/Bernhard-Sebastians-Nau-s-Kurf%C3%BCrstl-Hof/Nyo7AAAAcAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=bernward+terminorum&pg=PA23&printsec=frontcover>

Die Grube Karl-Ernst

<https://hallesche-stoerung.de/die-grube-karl-ernst/>

Dem Bergbau auf der Spur: Wanderfreunde erkunden Grubenkunstweg in Rhonard

<https://www.lokalplus.nrw/olpe/dem-bergbau-auf-der-spur-wanderfreunde-erkunden-grubenkunstweg-in-rhonard-101505>



Helles Licht bei der Nacht

Illuminierte Bergwerke in Fotografien von „Lichtwechsel“
21. Mai bis 23. Dezember 2026

2014 startete der Bergmann Wolfgang Schubert die Aktion „Lichtwechsel“. Seitdem taucht er Fördergerüste und Fördertürme von Zechen in Nordrhein-Westfalen, aber auch in Hessen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und im Saarland in buntes Licht. Die farbenfrohen Illuminationen erinnern an die Strahlkraft, die der Bergbau in den Revieren entfaltete, die er einst beherrschte.

Die Ausstellung wird am 21.05.2026 um 18 Uhr in der Bilderwerkstatt des Schiffshebewerks eröffnet. Interessierte sind herzlich willkommen!

LWL-MUSEUM
SCHIFFSHEBEWERK HENRICHENBURG
Am Hebewerk 26, 45731 Waltrop
Telefon 02363 9707-0, schiffshebewerk@lwl.org

f @
schiffshebewerk-henrichenburg.lwl.org

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 116



26
Sonntag um 11:00

Kumpelmarkt in der Lohnhalle – CreativRevier Heinrich Robert Hamm
Zum Bergwerk 1, 59077 Hamm, Germany

Gerard Galvin
36 Min. · 0



Silesia24.pl mit Komisja Krajowa WZZ "Sierpień 80". · Folgen
Gestern um 12:19 · 0

Silesia24.pl mit Komisja Krajowa WZZ "Sierpień 80". · Folgen
Gestern um 12:19 · 0

Bergbau am Rande. Alarm aus Schlesien

Der polnische Bergbau steht heute vor einem der schwierigsten Momente seit Jahren. Unionisten schlagen Alarm - Geld könnte in zwei Monaten ausgehen und einige Unternehmen laufen Gefahr, ihre finanzielle Liquidität zu verlieren.

Die dramatischste Situation passiert im polnischen Bergbaugruppe. Laut Bekanntgabe können die Mittel bereits im Mai oder Juni enden. Das bedeutet ein reales Insolvenzrisiko und eine Bedrohung für zehntausende Arbeitsplätze

Die Angst steigt auch bei den JSW-Mitarbeiter, die sich früher auf finanzielle Zugeständnisse einigten, zählen auf Stabilisierung Mittlerweile verschlechtert sich, wie die Beziehungen zeigen, die Situation des Unternehmens, statt sich zu verbessern.

Die Branche spricht vereinzelt und bereitet sich auf Proteste vor. In mehreren Unternehmen wurde ein Streik-Notstand angekündigt. Das ist ein Signal, dass die Krise den gesamten Bergbau abdeckt, nicht nur einzelne Anlagen

Das Problem hat jedoch tiefere Wurzeln. Der Kohleabbau nimmt systematisch zurück – in vier Jahren ist er um fast 19 Prozent zurückgegangen., und der Kohleumsatz in den ersten Monaten des Jahres 2026 ist viel niedriger als vor einem Jahrzehnt.

Seit Jahren verspricht die Regierung, den Sektor zu verändern und Minen mit Unterstützung öffentlicher Mittel zu löschen. In der Praxis fehlt es jedoch - wie die Unionisten betonen - an konkreter und finanzieller Schutz für diese Pläne.

Heute stellt sich die Frage nicht mehr "ob", sondern "wie schnell" sich die Landschaft des polnischen Bergbaus verändern wird. Ohne dringliche Entscheidungen kann es eine gewalttätige und schmerzhaft Veränderung sein - vor allem für Schlesien.

Das Problem entwickelt sich – die Gespräche der Regierung mit der sozialen Seite beginnen gerade erst.

Weltkulturerbe Rammelsberg · Folgen
22 Std. · 0

****Sonntags-Matinee: Die Technische Universität Clausthal im Nationalsozialismus****

Am 26. Juni 2026 laden wir zu einem besonderen Vortrag in unsern Videoraum ein. Die Historikerin Dr. Nadja Wischmeyer präsentiert ihre Forschungsergebnisse zur Geschichte der TU Clausthal in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

****Worum geht es?***

In einem umfangreichen Forschungsprojekt hat sich die TU Clausthal erneut mit ihrer Vergangenheit während der NS-Zeit auseinandergesetzt. Anlässlich des 250-jährigen Hochschuljubiläums wurden verschiedene Aspekte untersucht:

- ◆ Forschungsarbeiten und fachlicher Austausch von der Weimarer Zeit bis zur jungen Bundesrepublik
- ◆ Personelle Netzwerke der universitären Akteure ab den 1920er-Jahren
- ◆ Der Einsatz der Universität für die Kriegswirtschaft
- ◆ Die Nähe der Hochschule zum nationalsozialistischen Regime

Bereits Mitte der 1990er-Jahre hatte der ehemalige Rektor Georg Müller diese Verbindungen dokumentiert. Der Vortrag von Dr. Wischmeyer knüpft daran an und wirft einen kritischen Blick auf Wissensvermittlung, Forschung und Netzwerke dieser Epoche.

****Die Details:****

- 📅 Sonntag, 26. Juni 2026
- 🕒 Ab 11.00 Uhr
- 📍 Videoraum im Weltkulturerbe Rammelsberg
- 🎟 Eintritt frei

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bitte beachtet, dass die Anzahl der Sitzplätze begrenzt ist.

[#rammelsberg](#) [#clausthal](#) [#harz](#) [#geschichte](#)

📍 Hier geht es zum Videoraum, dem Ort des Vortrages. Bitte aber dennoch an der Kasse melden.
© Weltkulturerbe Rammelsberg



Glück
Auf!
Herzliches

Klaus